S 7 AS 7486/12

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Freistaat Sachsen
Sozialgericht	Sächsisches Landessozialgericht
Sachgebiet	Grundsicherung für Arbeitsuchende
Abteilung	-
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	Bedarf für die Heizung- und Warmwasserversorgung, Bedarf für Unterkunft, Beschränkung der Erstattungsforderung, Grundsicherung für Arbeitsuchende, Sachentscheidungsbefugnis des Sozialgerichtes, sozialgerichtliches Verfahren
Leitsätze	1. Die Sachentscheidungsbefugnis des Sozialgerichtes ist gegeben, wenn der Widerspruch nicht wegen eines Fehlers, der der Klägerin als Widerspruchsführerin zuzurechnen ist, als unzulässig verworfen worden ist, sondern wegen der von der Beklagten vertretenen Rechtsauffassung zur Unzulässigkeit des Widerspruches. 2. Bezugspunkt für die Beschränkung der Erstattungsforderung sind nach dem eindeutigen Wortlaut von § 40 Abs. 4 Satz 1 SGB II (in der vom 01.04.2011 bis zum 31.12.2015 geltenden Fassung) die „bei der Berechnung des Arbeitslosengeldes II und des Sozialgeldes berücksichtigten Bedarfe für Unterkunft“, nicht hingegen der auf diese Bedarfe entfallende Zahlbetrag. 3. Bei der prozentualen Beschränkung der Erstattungsforderung gemäß § 40 Abs. 4 Satz 1 SGB II (in der vom 01.04.2011 bis zum 31.12.2015 geltenden Fassung) sind die Kosten oder Bedarfe für die Heizung- und Warmwasserversorgung nicht zu berücksichtigen.
Normenkette	§ 40 Abs 4 Satz 1 SGB II (in der vom 01.04.2011 bis zum 31.12.2015 geltenden Fassung), § 78 Abs. 1 Satz 1 SGG

1. Instanz

Aktenzeichen	S 7 AS 7486/12
Datum	16.10.2014

2. Instanz

Aktenzeichen	L 3 AS 1188/16
Datum	19.01.2023

3. Instanz

Datum	-

I.Â Â Â Â Auf die Berufung der KlÃ¤gerin wird das Urteil des Sozialgerichtes Dresden vom 16. Oktober 2014 abgeÃ¤ndert. Der Bescheid des Beklagten vom 28.Â Februar 2012 in der Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 16.Â Oktober 2012 wird aufgehoben, soweit der Beklagte die Erstattung von Leistungen in HÃ¶he von mehr als 83,20Â EUR verlangt.

Â

II.Â Â Â Der Beklagte hat die notwendigen auÃ□ergerichtliche Kosten der KlÃ¤gerin in beiden Instanzen zu erstatten.

Â

III.Â Â Die Revision wird nicht zugelassen.

Â

Â

<u>Tatbestand</u>

Â

Die KlÃ¤gerin wendet sich gegen ein Urteil, mit dem ihre gegen eine Erstattungsforderung gerichtete Klage, soweit diese nicht durch ein angenommenes Teilanerkenntnis erledigt war, abgewiesen wurde. Streitbefangenen ist eine den Zeitraum vom 1. November 2011 bis zum 28. Februar 2012 betreffende Forderung.

Â

Die 1980 geborene, erwerbsfÃ¤hige KlÃ¤gerin lebte im streitbefangenen Zeitraum von ihrem damaligen Ehemann getrennt (Scheidung am 29. Mai 2012). Sie bewohnte eine ca. 34,45Â mÂ² groÃ□e Einraumwohnung in Aâ□¦.. FÃ¼r diese Wohnung war zunÃ¤chst eine monatliche Gesamtmiete in HÃ¶he von 203,60 EUR zu zahlen, die sich aus der Grundmiete in HÃ¶he von 130,19 EUR, der Vorauszahlung auf die kalten Betriebskosten in HÃ¶he von 35,51 EUR und der Vorauszahlung fÃ¼r Heizung/Warmwasser in HÃ¶he von 37,90 EUR zusammensetzte.

Â

Die KlÃ¤gerin beantragte beim Beklagten am 25. MÃ¤rz 2011 erstmals Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes nach dem Sozialgesetzbuch Zweites Buch â Grundsicherung fÃ¼r Arbeitsuchende â (SGB II). Sie bezog daraufhin auf Grund des Bescheides vom 11.Â April 2011 (in der Fassung der Ãnderungsbescheide vom 23. Juni 2011 und vom 17.Â Oktober 2011) Leistungen fÃ¼r die Zeit vom 1.Â Mai 2011 bis zum 30.Â Oktober 2011.

Â

Die KlÃ¤gerin nahm zum 1.Â Mai 2011 eine bis zum 31.Â Oktober 2011 befristete BeschÃ¤ftigung im Umfang von 30 Wochenstunden (= 6 Stunden tÃ¤glich) auf. Als VergÃ¼tung war ein Festbetrag von monatlich 780,00 EUR brutto (entsprach 613,27 EUR netto) zuzÃ¼glich gesetzlicher allgemeiner Zulagen vereinbart. Die Ãberweisung erfolgte jeweils zum 15.Â des Folgemonats.

Â

Am 22. September 2011 beantragte die KlÃ¤gerin die Weiterbewilligung von Leistungen nach dem SGB II ab dem 1. November 2011.

Â

Der Beklagte bewilligte der KlÃ¤gerin mit Bescheid vom 17. Oktober 2011 ArbeitslosengeldÂ II fÃ¼r den Zeitraum vom 1. November 2011 bis zum 30. April 2012 in HÃ¶he von monatlich 87,60Â EUR. Auf der Bedarfsseite setzte er einen Regelbedarf in HÃ¶he von 364,00Â EUR und fÃ¼r Kosten fÃ¼r Unterkunft und Heizung einen Betrag in HÃ¶he von 203,60Â EUR an. Als Einkommen berÃ¼cksichtigte er Lohn in HÃ¶he von 950,00 EUR brutto und 480,00Â EUR netto.

Â

Die KlÃ¤gerin schloss am 27./30. September 2011 einen neuen Arbeitsvertrag mit einem BeschÃ¤ftigungsbeginn am 1. Oktober 2011 und einer BruttovergÃ¼tung von monatlich 950,00Â EUR zuzÃ¼glich gesetzlicher allgemeiner Zulagen. Dieses ArbeitsverhÃ¤ltnis wurde arbeitgeberseitig zum 28. November 2011 gekÃ¼ndigt.

Â

Mit Ãnderungsbescheid vom 24. November 2011 bewilligte der Beklagte der KlÃ¤gerin fÃ¼r die Zeit vom 1. Januar 2012 bis zum 30. April 2011 Arbeitslosengeld II in HÃ¶he von monatlich 99,57 EUR auf Kosten fÃ¼r Unterkunft und Heizung. Die Anhebung beruhte auf einem hÃ¶heren Regelbedarf (374,00 EUR) und hÃ¶heren Mietzahlungen (205,57 EUR) jeweils ab 1.Â Januar 2012 (insgesamt nunmehr 579,57 EUR). Die Mietsteigerung beruhte

darauf, dass die Vermieterin Instandsetzungs- und Modernisierungskosten in HÃ¶he von monatlich 1,97Â EUR auf die KlÃ¤gerin umlegte.

Â

Die KlÃ¤gerin war nochmals vom 22. Dezember 2011 bis zum 3. Januar 2012 zu einer BruttovergÃ¼tung von 550,00 EUR fÃ¼r zehn Arbeitstage zuzÃ¼glich gesetzlicher allgemeiner Zulagen beschÃ¤ftigt; die Zahlung der VergÃ¼tung war jeweils zum 15. Kalendertag des Folgemonats fÃ¤llig.

Â

Nach den Lohn-/Gehaltsabrechnungen belief sich das Gehalt der KlÃ¤gerin

â€Â Â Â im November 2011 (fÃ¼r Oktober 2011) auf 958,14 EUR brutto (= 748,16 EUR netto),

â€Â Â Â im Dezember 2011 (fÃ¼r November 2011) auf 964,56 EUR brutto (= 736,93 EUR netto),

â€Â Â Â im Januar 2012 (fÃ¼r Dezember 2011) auf 419,34 EUR brutto (= 313,81 EUR netto) und

â€Â Â Â im Februar 2012 (fÃ¼r Januar 2012) auf 137,53 EUR brutto (= 101,05 EUR netto).

Â

Der KlÃ¤gerin, der bereits zu einem frÃ¼heren Zeitpunkt Arbeitslosengeld bewilligt worden war, bewilligte die Agentur fÃ¼r Arbeit Bâ¦. mit Ãnderungsbescheid vom 7.Â Dezember 2011 Arbeitslosengeld fÃ¼r die Zeit vom 29. November 2011 bis zum 12. August 2012 in HÃ¶he von kalendertÃ¤glich 15,94 EUR. Mit Ãnderungsbescheid vom 16. Dezember 2011 wurde die Leistungsbewilligung fÃ¼r die Zeit vom 22. Dezember 2011 bis zum 3.Â Januar 2012 wegen der Arbeitsaufnahme auf kalendertÃ¤glich 0,00 EUR festgesetzt.

Â

Mit dem streitbefangenen Bescheid vom 28. Februar 2012 hob der Beklagte die Bescheide vom 17.Â Oktober 2011, 24. November 2011 und 23. Januar 2012 fÃ¼r die Monate November 2011 (nunmehr bewilligt: 59,19 EUR) und Februar 2012 (nunmehr bewilligt: 101,37 EUR) teilweise und fÃ¼r die Monate Dezember 2011 und Januar 2012 ganz auf. In Bezug auf den Vertrauensausschluss bei der KlÃ¤gerin zitierte der Beklagte die AusschlusstatbestÃ¤nde in Â§Â 48 Abs.Â 1 Satz 2 Nr. 3 und 4 des Sozialgesetzbuches Zehntes Buch â Sozialverwaltungsverfahren und Sozialdatenschutz â (SGB X). Die Erstattungsforderung in HÃ¶he von insgesamt 264,70 EUR setzt sich zusammen aus den EinzelbetrÃ¤gen von 28,41 EUR fÃ¼r November 2011, 87,60 EUR fÃ¼r Dezember 2011,

99,57 EUR fÃ¼r Januar 2012 und 49,12Â EUR fÃ¼r Februar 2012.

Auf der Einkommensseite rechnete der Beklagte an (netto):

â€Â Â Â fÃ¼r November 2011: 780,04 EUR (= 748,16 EUR [Lohn fÃ¼r Okt. 2011] + 31,88Â EUR
[Arbeitslosengeld, 2 Tage]),

â€Â Â Â fÃ¼r Dezember 2011: 1.071,67 EUR (= 736,93 EUR [Lohn fÃ¼r Nov. 2011] + 334,74Â EUR [Arbeitslosengeld, 21 Tage] + 0,00 EUR [Lohn fÃ¼r 22. â€ 31. Dez. 2011]),

â€Â Â Â fÃ¼r Januar 2012: 760,13 EUR (= 313,81 EUR [Lohn fÃ¼r Dez. 2011] + 446,32Â EUR
[Arbeitslosengeld, 28 Tage]) und

â€Â Â Â fÃ¼r Februar 2012: 579,57 EUR (= 101,05 EUR [Lohn fÃ¼r Dez. 2011/Jan. 2012] + 478,32Â EUR [Arbeitslosengeld, 28 Tage]).

Nach der BerÃ¼cksichtigung von FreibetrÃ¤gen im Sinne von Â§ 11b Abs. 2 und 3 SGB II stand im November 2011 einem Bedarf in HÃ¶he von 567,60 EUR Einkommen in HÃ¶he von 500,41Â EUR und im Dezember Einkommen in HÃ¶he von 800,76 EUR gegenÃ¼ber. Einem Bedarf in HÃ¶he von 579,57 EUR stand im Januar 2012 Einkommen in HÃ¶he von 596,26Â EUR und im Februar 2012 in HÃ¶he von 478,20 EUR gegenÃ¼ber.

Â

Die KlÃ¤gerin legte gegen den Bescheid vom 28. Februar 2012 am 15. MÃ¤rz 2012 Widerspruch ein. Zum einen beantragte sie, dass in die rÃ¼ckwirkende Berechnung auch der
Oktober 2011 einzubeziehen sei. Denn bis zum 30. September 2011 habe sie fÃ¼r ihre damalige Arbeitgeberin gearbeitet. Diese habe jedoch Insolvenz angemeldet, weshalb diese fÃ¼r September 2011 keinen Lohn gezahlt habe. Seit 1. Oktober 2011 sei sie dann bei einem neuen Arbeitgeber beschÃ¤ftigt gewesen. Dieser habe vertragsgemÃ¤Ã den Lohn fÃ¼r Oktober 2011 erst im November 2011 gezahlt. Dies habe zur Folge, dass sie im Oktober 2011 Ã¼berhaupt keinen Lohn erhalten habe. Zum anderen machte sie geltend, dass ihr noch Leistungen in HÃ¶he von 377,27Â EUR zustÃ¼nden. Deshalb ergebe sich kein Erstattungsbetrag von 264,70Â EUR, sondern ein noch auszuzahlender Betrag von 62,57 EUR.

Â

Mit Ãnderungsbescheid vom 12.Â April 2012 hob der Beklagte die Leistungsbewilligung fÃ¼r MÃ¤rzÂ 2012 an.

Â

Der Beklagte wies den Widerspruch mit Widerspruchsbescheid vom 16. Oktober 2012 zurÃ¼ck. Der Widerspruch sei unzulÃ¤ssig, weil er sich gegen die Leistungsbewilligung fÃ¼r
OktoberÂ 2011 richte. Dieser Monat sei aber nicht Gegenstand des Aufhebungs- und RÃ¼ckforderungsbescheids gewesen.

Â

Die KlÃ¤gerin hat am 2. November 2012 Klage erhoben. Sie hat geltend gemacht, dass der Widerspruch nicht unzulÃ¤ssig gewesen sei. Denn sie habe sich gegen den Bescheid vom 28. Februar 2012 als solches gewandt. Dass sie mit ihrem Vorbringen im Widerspruchsschreiben nicht habe durchdringen kÃ¶nnen, sei keine Frage der ZulÃ¤ssigkeit, sondern der BegrÃ¼ndetheit des Widerspruchs. AuÃerdem hat sie gerÃ¼gt, dass bei der Erstattungsforderung fÃ¼r Dezember 2011 und Januar 2012 mit den vollstÃ¤ndigen Bewilligungsaufhebungen die Sonderregelung in Â§ 40 Abs. 4 SGB II nicht beachtet worden sei, wonach abweichend von Â§ 50 SGB X 56 % der bei der Berechnung des ArbeitslosengeldesÂ II berÃ¼cksichtigten Bedarfe fÃ¼r die Unterkunft nicht zu erstatten seien, wenn die Leistungsbewilligung nicht lediglich teilweise aufgehoben werde. Dieser nicht zu erstattende Anteil belaufe sich im Dezember 2011 auf 92,79 EUR und im Januar 2012 auf 93,90 EUR. Dies habe zur Folge, dass im Dezember 2011 der geltend gemachte Erstattungsbetrag unterhalb des Nichterstattungsbetrages von 92,79 EUR liege, mithin eine Erstattungsforderung nicht gegeben sei. Der Erstattungsbetrag von insgesamt 264,70 EUR verringere sich auf nur noch 83,20Â EUR, da fÃ¼r Dezember 2011 und Januar 2012 BetrÃ¤ge von 87,60 EUR und 93,90Â EUR abzuziehen seien.

Â

Der Beklagte hat daraufhin mit Schriftsatz vom 7. Januar 2013 ein Teilanerkenntnis des Inhalts abgegeben, dass der Bescheid vom 28. Februar 2012 in der Gestalt des Widerspruchsbescheids vom 16. Oktober 2012 insoweit aufgehoben werde, als von der KlÃ¤gerin Leistungen in HÃ¶he von mehr als 179,43 EUR zurÃ¼ckverlangt werden. Der Beklagte hat seiner Berechnung zum einen die HÃ¶he der ausgezahlten Leistungen fÃ¼r Unterkunft undÂ Heizung zugrunde gelegt, zum anderen fÃ¼r die prozentuale Absenkung der Erstattungsforderung gemÃ¤Ã Â§ 40 Abs. 4 SGB II nur die ausgezahlten Unterkunftskosten berÃ¼cksichtigt. Danach haben sich Erstattungsforderungen fÃ¼r Dezember 2011 in HÃ¶he von 31,50Â EUR und fÃ¼r Januar 2012 in HÃ¶he von 35,73 EUR ergeben. Der Beklagte hat ferner ein Teilkostengrundanerkenntnis abgegeben, wonach er der KlÃ¤gerin deren notwendigen auÃergerichtlichen Kosten zu 50% erstatten werde.

Â

Die KlÃ¤gerin hat das Teilanerkenntnis und Teilkostengrundanerkenntnis mit Schriftsatz vom 30.Â Januar 2013 angenommen. ErgÃ¤nzend hat sie danach vorgetragen, dass bei Anwendung von Â§ 40 Abs. 4 S. 1 SGB II von den tatsÃ¤chlichen Unterkunftskosten und

nicht von dem auf sie entfallenden Zahlbetrag auszugehen sei. AuÃ□erdem hÃ¤tten die Kosten fÃ¼r die Heizung- und Warmwasserversorgung in der diesseitigen Berechnung keinen Eingang gefunden.

Â

Das Sozialgericht hat die Klage, soweit sie nicht durch das angenommene Teilanerkenntnis vom 7.Â Januar 2013 erledigt gewesen ist, mit Urteil ohne mÃ¼ndliche Verhandlung vom 16.Â Oktober 2014 abgewiesen und entsprechend des angenommenen Teilanerkenntnisses 50% der notwendigen auÃ□ergerichtlichen Kosten der KlÃ¤gerin fÃ¼r erstattungsfÃ¤hig erklÃ¤rt. Die KlÃ¤gerin kÃ¶nne Ã¼ber das angenommene Teilanerkenntnis hinaus keine weitere Reduzierung der Erstattungsforderung verlangen. Denn bei der prozentualen Berechnung gemÃ¤Ã□ Â§Â 40 Abs.Â 4 SGBÂ II seien nur die reinen Unterkunftskosten, nicht aber die Kosten fÃ¼r die Heizung und Warmwasserversorgung zu berÃ¼cksichtigen.

Â

Die KlÃ¤gerin hat gegen das ihr am 29. Oktober 2014 zugestellte Urteil am 26.Â November 2014 Nichtzulassungsbeschwerde (Az.: LÂ 3 AS 1378/14 NZB) eingelegt. Der erkennende Senat hat mit Beschluss vom 27.Â Januar 2016 die Berufung zugelassen.

Â

Zur Berufung, die zunÃ¤chst unter dem Az. LÂ 3 AS 111/16 gefÃ¼hrt worden ist, ist mit Beschluss vom 29.Â April 2016 im Hinblick auf das Revisionsverfahren beim Bundessozialgericht mit dem Az.: BÂ 14 AS 31/15 R ruhend gestellt worden. Das Berufungsverfahren ist, nachdem die Revision vom rechtsmittelfÃ¼hrenden Jobcenter zurÃ¼ckgenommen worden war, unter dem Az.: LÂ 3 AS 1188/16 fortgefÃ¼hrt worden.

Â

Zur StÃ¼tzung ihrer Rechtsauffassung, dass im Rahmen von Â§Â 40 Abs.Â 4 SGBÂ II auf die rechnerisch berÃ¼cksichtigten Unterkunftskosten abzustellen sei, verweist die KlÃ¤gerin auf das Urteil des Landessozialgerichts Niedersachsen-Bremen vom 26. Mai 2015 (Az.: LÂ 7 AS 643/13).

Â

Die KlÃ¤gerin beantragt:

Â

1.Â Â Â Das Urteil des Sozialgerichtes Dresden vom 16. Oktober 2014 wird insoweit aufgehoben, als die Klage abgewiesen worden ist.

2.Â Â Â Der Bescheid des Beklagten vom 28. Februar 2012 in der Gestalt des

Widerspruchsbescheides vom 16. Oktober 2012 wird insoweit aufgehoben, als der Beklagte Leistungen in HÃ¶he von mehr als 83,20 EUR von der KlÃ¤gerin zurÃ¼ckfordert.

Â

Der Beklagte hat keinem Antrag formuliert.

Â

Er vertritt die Auffassung, dass, weil das Revisionsverfahren, dessentwegen das Ruhen des Verfahrens angeordnet worden sei, vom RechtsmittelfÃ¼hrer zurÃ¼ckgenommen worden sei, hÃ¶chstrichterlich noch nicht entschieden sei, was Bezugspunkt fÃ¼r die BeschrÃ¤nkung des Erstattungsbetrages gemÃ¤Ã Â§Â 40 Abs.Â 4 Satz 1 SGB II sei.

Â

Die Beteiligten haben Ã¼bereinstimmend (SchriftsÃ¤tze jeweils vom 21. Dezember 2022) ihr EinverstÃ¤ndnis mit einer Entscheidung ohne mÃ¼ndliche Verhandlung erteilt.

Â

Wegen der Einzelheiten des Sach- und Streitstandes wird auf die Gerichtsakten aus beiden VerfahrenszÃ¼gen (Az.: S 7 AS 7486/12, L 3 AS 1378/14 NZB und L 3 AS 1188/16) sowie die beigezogene Verwaltungsakte der Beklagten (3 BÃ¤nde) Bezug genommen.

Â

Â

EntscheidungsgrÃ¼nde

Â

I. Das Gericht entscheidet gemÃ¤Ã Â§ 153 Abs. 1 in Verbindung mit Â§ 124 Abs. 2 des Sozialgerichtsgesetzes (SGG) mit EinverstÃ¤ndnis der Beteiligten ohne mÃ¼ndliche Verhandlung Ã¼ber die Berufung.

Â

II. Gegenstand der gerichtlichen PrÃ¼fung ist nicht der Bescheid vom 28. Februar 2012 in der Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 16. Oktober 2012 in GÃ¤nze, sondern nur die Erstattungsforderung im VerfÃ¼gungssatz Nummer 3 des Bescheides vom 28. Februar 2012.

Â

1. Dass die KlÃ¤gerin nicht auch die Aufhebungsentscheidung im VerfÃ¼gungssatz NummerÂ 1 und die Entscheidung Ã¼ber die Leistungsbewilligungen fÃ¼r die Monate November 2011 bis Februar 2012 im VerfÃ¼gungssatz Nummer 2 zur Ãberprüfung stellen wollte, ergibt sich sowohl aus dem Klageantrag als auch der KlagebegrÃ¼ndung im Schriftsatz vom 1.Â November 2012. Mit dem Klageantrag â ebenso wie mit Nummer 2 des Berufungsantrages â wird eine Herabsetzung des Erstattungsbetrags im VerfÃ¼gungssatz Nummer 3 aufgegriffen. Mit dem Wortlaut des Klageantrages wird der Begriff der RÃ¼ckforderung im VerfÃ¼gungssatz NummerÂ 3 aufgegriffen. Auch die BerufungsbegrÃ¼ndung verhÃ¤lt sich nur zu der vom 1.Â April 2011 bis zum 31. Juli 2016 in Â§Â 40 Abs. 4 SGB II enthaltenen Sonderregelung zu den allgemeinen Erstattungsregelungen in Â§ 50 SGB X.

Â

2. Entsprechendes gilt fÃ¼r das von der KlÃ¤gerin im Vorverfahren geltend gemachte Leistungsbegehren bezÃ¼glich Oktober 2011. Auch dieses ist nicht vom Klageantrag umfasst. Es kann deshalb dahingestellt bleiben, ob die WiderspruchsbegrÃ¼ndung der KlÃ¤gerin dahingehend zu verstehen war, dass mit ihr konkludent einen Ãberprüfungsantrag im Sinne von Â§Â 44 SGBÂ X gestellt werden sollte, und gegebenenfalls in welchem Verfahrensstadium sich dieses Antragsverfahren befindet.

Â

3. Die angefochtene Erstattungsentscheidung ist nur noch in dem Umfange streitgegenstÃ¤ndlich, soweit sich der Rechtsstreit nicht gemÃ¤Ã Â§ 101 Abs. 2 SGG durch das angenommene Teilanerkenntnis im Schriftsatz des Beklagten vom 7. Januar 2013 erledigt hat.

Â

III. Die zugelassene Berufung ist begrÃ¼ndet. Die angefochtene Erstattungsentscheidung ist rechtswidrig, soweit der Beklagte die Erstattung von Leistungen in HÃ¶he von mehr als 83,20Â EUR verlangt.

Â

1. Die Klage war zulÃ¤ssig. Insbesondere wurde das erforderliche Vorverfahren durchgefÃ¼hrt, auch wenn der Widerspruch als unzulÃ¤ssig zurÃ¼ckgewiesen wurde.

Â

Nach Â§ 78 Abs. 1 Satz 1 SGG sind vor Erhebung der Anfechtungsklage RechtmÃ¤Ãigkeit und ZweckmÃ¤Ãigkeit des Verwaltungsakts in einem Vorverfahren nachzuprÃ¼fen. In der Rechtsprechung und der Literatur wird die Frage unterschiedlich beantwortet, ob es fÃ¼r die ZulÃ¤ssigkeit einer Anfechtungsklage ausreicht, dass ein Vorverfahren, das heiÃt ein

Widerspruchsverfahren, erfolglos durchgefÃ¼hrt worden ist, oder ob Ã¼ber den Widerspruch in der Sache entschieden worden sein muss (eingehend zum Meinungsstand: Burkiczak, SGbÂ 2016, 189 ff.). Die Kontroverse wird jedoch vor dem Hintergrund von WidersprÃ¼chen gefÃ¼hrt, die verfristet oder formwidrig waren. DemgegenÃ¼ber geht es vorliegend nicht um Fehler, die der KlÃ¤gerin als WiderspruchsfÃ¼hrerin zuzurechnen sind, sondern um die Beurteilung einer vom Beklagten vertretenen Rechtsauffassung zur UnzulÃ¤ssigkeit des Widerspruches. Diese Konstellation ist mit der zu vergleichen, dass ein formeller Mangel des Widerspruchsbescheides der BehÃ¶rdenseite zuzurechnen ist (so bereits SÃ¤chs. LSG, Urteil vom 3. November 2016 â LÂ 3 AL 111/14 â juris Rdnr.Â 26). In diesem Fall wird dieser Mangel als unbeachtlich fÃ¼r die Sachentscheidungsbefugnis des Gerichtes angesehen. So hat das Bundesverwaltungsgericht im Urteil vom 6. Februar 1986 entschieden, dass ein formeller Mangel des Widerspruchsbescheides, im dortigen Fall eine Entscheidung durch eine unzustÃ¤ndige BehÃ¶rde, zwar zur formellen Rechtswidrigkeit des Widerspruchsbescheides fÃ¼hrt, jedoch die Prozessvoraussetzung des durchgefÃ¼hrten Vorverfahrens nicht entfallen lÃ¤sst. Denn Â§ 68 der Verwaltungsgerichtsordnung (VwGO), der Â§ 78 SGG entspricht, besage nicht, dass der Widerspruchsbescheid als gebotene Prozessvoraussetzung frei von Rechtsfehlern sein mÃ¼sse (vgl. BVerwG, Urteil vom 6.Â Februar 1986 â 2Â C 23/85 â NVwZÂ 1987, 320 f. = juris Rdnr. 11, m. w. N.; vgl. auch W.-R. Schenke, in: Kopp/Schenke, VwGO [28.Â Aufl., 2022], Vorb Â§ 68 Rdnr. 8, m. w. N; WÃ¶ckel, in: Eyermann, VwGO [16.Â Aufl. 2022], Â§Â 68 Rdnr.Â 21, m.Â w.Â N.).

Â

2. Die Klage war auch begrÃ¼ndet. Der Beklagte hat zu Unrecht von der KlÃ¤gerin die Erstattung von Leistungen in HÃ¶he von mehr als 83,20 EUR verlangt.

Â

MaÃgebend fÃ¼r die Erstattungsforderung ist Â§ 40 Abs. 4 Satz 1 SGB II in der vom 1.Â April 2011 bis zum 31. Dezember 2015 geltenden Fassung (vgl. Bekanntmachung vom 13.Â Mai 2011 BGBl. I S. 850; im Folgenden: a. F.). Denn in Rechtsstreitigkeiten Ã¼ber schon abgeschlossene Bewilligungsabschnitte ist das zum damaligen Zeitpunkt geltende Recht anzuwenden (Geltungszeitraumprinzip, vgl. BSG vom 19. Oktober 2016 â B 14 AS 53/15Â R â SozRÂ 4-4200 Â§ 11 Nr.Â 78 Rdnr. 15= juris Rdnr. 20 m. w. N.; SÃ¤chs. LSG, Urteil vom 10.Â Dezember 2020 â LÂ 3 AS 505/18 â juris Rdnr. 25).

Â

Nach Â§ 40 Abs. 4 Satz 1 SGB II a. F. waren abweichend von Â§Â 50 SGB X 56 % der bei der Berechnung des Arbeitslosengeldes II und des Sozialgeldes berÃ¼cksichtigten Bedarfe fÃ¼r Unterkunft nicht zu erstatten. Nach Â§ 40 Abs. 4 Satz 2 SGB II a. F. galt Satz 1 nicht in den FÃ¤llen des Â§Â 45 AbsatzÂ 2 SatzÂ 3 SGB X, des Â§Â 48 AbsatzÂ 1 SatzÂ 2 Nr.Â 2 und 4 SGBÂ X sowie in FÃ¤llen, in denen die Bewilligung lediglich teilweise aufgehoben wird.

Â

a) Grundvoraussetzung fÃ¼r die Anwendung von Â§Â 40 Abs.Â 4 SatzÂ 1 SGB II a.Â F. war danach, dass keiner der AusnahmefÃ¤lle des Â§ 40 Abs. 4 Satz 2 SGB II a.Â F. gegeben war.

Â

Daraus folgt fÃ¼r die KlÃ¤gerin, dass die Sonderregelung des Â§ 40 Abs. 4 SatzÂ 1 SGBÂ II a.Â F. keine Anwendung auf die BewilligungszeitrÃ¤ume November 2011 und Februar 2012 findet. Denn in Bezug auf diese beiden Monate wurden, wie sich aus den VerfÃ¼gungssÃ¤tzen NummernÂ 1 und 2 des Bescheides vom 28. Februar 2012 ersehen lÃ¤sst, die Leistungsbewilligungen nur teilweise aufgehoben und in einer im Vergleich zur frÃ¼heren Bewilligungsentscheidung geringeren HÃ¶he festgesetzt.

Â

Hingegen findet die Sonderregelung des Â§ 40 Abs. 4 Satz 1 SGB II a.Â F. auf die BewilligungszeitrÃ¤ume Dezember 2011 und Januar 2012 Anwendung, weil in Bezug auf diese beiden Monate die Leistungsbewilligungen vollstÃ¤ndig aufgehoben und der Leistungsanspruch der KlÃ¤gerin jeweils auf 0,00 EUR festgesetzt wurde. Die Ausnahmeregelung des Â§Â 40 Abs. 4 Satz 2 SGB II a. F. ist nicht einschlÃ¤gig. Zwar wird in der BegrÃ¼ndung des Bescheides vom 28. Februar 2012 der Wortlaut der VertrauensausschlusstatbestÃ¤nde in Â§Â 48 Abs. 1 Satz 2 Nr. 3 SGB X (nachtrÃ¤gliche Einkommens- oder VermÃ¶genserzielung) und Â§ 48 Abs. 1 Satz 2 Nr. 4 SGB X (Kenntnis oder grob fahrlÃ¤ssige Unkenntnis, dass der Verwaltungsakt mit Dauerwirkung rechtswidrig wurde) wiedergegeben. Unmittelbar anschlieÃ□end wird aber nur ausgefÃ¼hrt, dass das Arbeitseinkommen beziehungsweise das Arbeitslosengeld auf die Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes anzurechnen sei, was nach Â§Â 9 Abs. 2 SGB II zur Minderung des monatlichen Leistungsanspruches fÃ¼hre. Damit stÃ¼tzte der Beklagte seine Aufhebungsentscheidung ausschlieÃ□lich auf den Vertrauensausschlusstatbestand in Â§ 48 Abs. 1 Satz 2 Nr. 3 SGB X. Dieser war aber in der Ausnahmeregelung des Â§ 40 Abs. 4 Satz 2 SGB II a.Â F. nicht aufgefÃ¼hrt.

Â

b) Bezugspunkt fÃ¼r die BeschrÃ¤nkung der Erstattungsforderung sind nach dem eindeutigen Wortlaut von Â§ 40 Abs. 4 Satz 1 SGB II a. F. die â□□bei der Berechnung des ArbeitslosengeldesÂ II und des Sozialgeldes berÃ¼cksichtigten Bedarfe fÃ¼r Unterkunftâ□□, nicht hingegen der auf diese Bedarfe entfallende Zahlbetrag (ebenso: LSG Berlin-Brandenburg, Urteil vom 29.Â August 2013Â â□□ L 20 AS 678/10 â□□ juris Rdnr. 50Â f., m. w. N.; LSG Niedersachsen-Bremen, Urteil vom 26. Mai 2015 â□□ L 7 AS 643/13 â□□ juris Rdnr.40 [â□□unmissverstÃ¤ndliche Formulierungâ□□]).

Â

Dies ergibt sich auÃ□erdem aus Â§ 19 Abs. 3 Satz 1 SGB II in der vom 1. April 2011 bis 31.Â Dezember 2022 geltenden Fassung (vgl. Bekanntmachung vom 13. Mai 2011 BGBl.Â I

S.Â 850; im Folgenden: a. F.). Danach wurden die Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts in HÃ¶he der Bedarfe nach Â§ 19 Abs. 1 und 2 SGB II a. F. erbracht, soweit diese nicht durch das zu berÃ¼cksichtigende Einkommen und VermÃ¶gen gedeckt waren. Dies gilt auch nach der zum 1. Januar 2023 in Kraft getretenen GesetzesÃ¤nderung (vgl. ArtikelÂ 1 Nr.Â 23 des Gesetzes vom 16. Dezember 2022 BGBl. I S. 2328) fort. Die danach vom Gesetzgeber vorgesehene Berechnung des Leistungsanspruches setzt bei den nach MaÃgabe von Â§ 22 Abs. 1 SGB II anzuerkennenden Bedarfen an. Der Zahlungsanspruch ist erst das Ergebnis des Berechnungsvorganges nach Abzug des zu berÃ¼cksichtigende Einkommens und VermÃ¶gens.

Â

Ferner entspricht dieses RegelungsverstÃ¤ndnis dem Sinn und Zweck der Regelung in Â§Â 40 Abs.Â 4 Satz 1 SGB II a. F.. Das Bundessozialgericht hat hierzu im Urteil vom 23. August 2012 ausgefÃ¼hrt (vgl. BSG, Urteil vomâ B 4 AS 169/11 R â SozR 4-4200 Â§ 40 Nr. 5 = juris Rdnr.Â 19; Ã¤hnlich: LSG Berlin-Brandenburg, Urteil vom 29. August 2013, a. a. O., Rdnr.Â 52; LSG Niedersachsen-Bremen, Urteil vom 26. Mai 2015, a. a. O.):

â Es handelt sich um eine Folgeregelung zu derjenigen Vorschrift (Â§Â 8 AbsÂ 1 WoGG in der ab 1.1.2009 geltenden Fassung durch das Gesetz vom 22.12.2008, BGBl I 2963), die einen grundsÃ¤tzlichen Ausschluss derjenigen Personen vom Wohngeld anordnet, die Leistungen nach dem SGB II beantragt haben oder beziehen. Der Ausschluss beruht auf der Ãberlegung, dass Unterkunftskosten nur noch von der einen oder anderen Stelle bewilligt werden sollen. Vor diesem Hintergrund soll Â§ 40 Abs. 2 S 1 SGB II aF durch den teilweisen prozentualen Ausschluss der Erstattungspflicht gewÃ¤hrleisten, dass EmpfÃ¤nger von Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nach dem SGB II nicht schlechter stÃ¼nden, als wenn sie Wohngeld erhalten hÃ¤tten, weil dieses nicht der RÃ¼ckforderung unterliegt (BT-Drucks 15/1516 S 63). Hierbei orientiert sich der Satz von 56 % am tatsÃ¤chlichen Subventionssatz des besonderen Mietzuschusses auf der Basis der empirischen Werte der Wohngeldstatistik 2001. DerÂ durchschnittliche Subventionssatz wurde durch die Teilung des durchschnittlichen Wohngeldanspruchs durch die durchschnittliche berÃ¼cksichtigungsfÃ¤hige Miete errechnet (BT-Drucks 15/1516 S 63).â

Â

SchlieÃlich lÃ¤sst sich auch aus der zum 1. April 2011 in Kraft getretenen Ãnderung der Regelung Ã¼ber die BeschrÃ¤nkung der Erstattungsforderung keine andere Auslegung von Â§Â 40 Abs. 4 Satz 1 SGB II a. F. herleiten. Die Sonderregelung fand sich bis zum 31.Â MÃ¤rz 2011 in Â§ 40 Abs. 2 Satz 1 SGB II in der vom 1. Januar 2009 bis zum 31.Â MÃ¤rz 2011 geltenden Fassung (vgl. ArtikelÂ 2 Nr.Â 15 des Gesetzes vom 21. Dezember 2008 BGBl.Â I S.Â 2917). An Stelle von â Bedarfe fÃ¼r Unterkunftâ wurde dort die Formulierung â Kosten fÃ¼r Unterkunftâ verwendet. Die im Vergleich zur VorgÃ¤ngerregelung geÃ¤nderte Fassung von Â§Â 40 Abs. 4 Satz 1 SGB II a. F. ist eine

Folge von Ã□nderungen im Wohngeldgesetz (vgl.Â BT-Drs. 7/3404 S. 115 zu Â§ 40 Abs. 4). Dass der Gesetzgeber darÃ¼ber hinaus einen anderen Bezugspunkt fÃ¼r die Regelung Ã¼ber die BeschrÃ¤nkung der Erstattungsforderung wÃ¤hlen wollte, lÃ¤sst sich den Gesetzesmaterialien nicht entnehmen (vgl. auch LSG Berlin-Brandenburg, Urteil vom 29. August 2013 â□□ L 20 AS 678/10 â□□ juris Rdnr. 54).

Â

c) Entgegen der Auffassung der KlÃ¤gerseite sind bei der prozentualen BeschrÃ¤nkung der Erstattungsforderung gemÃ¤Ã□ Â§ 40 Abs. 4 Satz 1 SGB II a. F. aber die Kosten oder Bedarfe fÃ¼r die Heizung- und Warmwasserversorgung nicht zu berÃ¼cksichtigen.

Â

Dies ergibt sich bereits aus dem Gesetzeswortlaut. In Â§ 40 Abs. 4 Satz 1 SGB II a.Â F. waren nur die â□□Bedarfe fÃ¼r Unterkunftâ□□ benannt, wÃ¤hrend in Â§ 19 Abs. 1 Satz 3 SGB II a.Â F. der â□□Bedarf fÃ¼r Unterkunft und Heizungâ□□ als Teil der Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes definiert wurde und seit 1. Januar 2011 in Â§ 22 SGB II die â□□Bedarfe fÃ¼r Unterkunft und Heizungâ□□ geregelt sind.

Â

Aus dem Umstand, dass in der zum 1. April 2011 in Kraft getretenen Regelung in Â§Â 40 Abs.Â 4 Satz 1 SGB II a. F. â□□ anders als in der bis zum 31. MÃ¤rz 2011 geltenden VorgÃ¤ngerregelung in Â§ 40 Abs. 2 Satz 1 SGB II a. F. â□□ die â□□Kosten fÃ¼r Heizungs- und Warmwasserversorgungâ□□ als von der Sonderregelung nicht erfasst nicht mehr erwÃ¤hnt waren, lÃ¤sst sich nichts Gegenteiliges herleiten. Bezugspunkt fÃ¼r die BeschrÃ¤nkung der Erstattungsforderung waren in der Zeit vom 1. Januar 2005 bis zum 31. MÃ¤rz 2011 nach Â§ 40 Abs. 2 SatzÂ 1 SGBÂ II in der jeweils geltenden Fassung die â□□berÃ¼cksichtigten Kosten fÃ¼r Unterkunft, mit Ausnahme der Kosten fÃ¼r Heizungs- und Warmwasserversorgungâ□□. Die Nichtprivilegierung von Kosten fÃ¼r Heizungs- und Warmwasserversorgung hatte seinen Grund darin, dass auch im Wohngeldgesetz diese Kosten nicht berÃ¼cksichtigt wurden und damit eine Benachteiligung der LeistungsempfÃ¤nger nach dem SGB II gegenÃ¼ber den WohngeldempfÃ¤nger nicht eintreten konnte (vgl. Eicher/Greiser, in: Eicher, SGB II 3. Aufl., 2013, Â§ 40 Rdnr. 167). Zwar wurden im Wohngeldrecht in der Zeit vom 1. Januar 2009 bis zum 31. Dezember 2010 Heizkosten nach MaÃ□gabe von Â§ 11 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 WoGG berÃ¼cksichtigt (vgl. ArtikelÂ 1 des Gesetzes vom 24. September 2008 BGBl. I S. 1856). Diese Regelung wurde jedoch zum 1. Januar 2011 wieder abgeschafft (vgl. Artikel 22 Nr. 2 Buchst. a des Gesetzes vomÂ 9.Â Dezember 2010 BGBl. I S. 1885). In diesem Zuge wurde wegen der Streichung der Heizkostenkomponente im Wohngeldgesetz der Halbsatz â□□mit Ausnahme der Kosten fÃ¼r Heizungs- und Warmwasserversorgungâ□□ nicht von Â§ 40 Abs. 2 Satz 1 SGB II a. F. in Â§Â 40 Abs.Â 4 Satz 1 SGB II a. F. Ã¼bernommen (vgl. BT-Drs. 17/3404, S. 115 [zu Â§ 40 Abs.Â 4]). Aber auch wÃ¤hrend der zweijÃ¤hrigen Geltungsdauer von Â§ 11 Abs. 1 Satz 1

Nr.Â 2 WoGG unterfielen die Kosten fÃ¼r Heizungs- und Warmwasserversorgung nicht der Privilegierung in Â§Â 40 Abs. 2 Satz 1 SGB II a. F. (vgl. Eicher/Greiser, a. a. O.).

Â

d) Daraus folgt fÃ¼r die KlÃ¤gerin:

Â

(1) Die ErstattungsbetrÃ¤ge als solche, das heiÃt vor BerÃ¼cksichtigung der Sonderregelung in Â§Â 40 Abs.Â 4 Satz 1 SGB II a. F., sind unter rechnerisch korrekt. DiesbezÃ¼glich wurde auch von KlÃ¤gerseite nichts eingewandt.

Â

(2) In Bezug auf die Monate November 2011 und Februar 2012, hinsichtlich derer die Leistungsbewilligung nur teilweise aufgehoben wurde und damit die Ausnahmeregelung in Â§Â 40 Abs.Â 4 Satz 2 SGB II a. F. greift, verbleibt es bei den Erstattungsforderungen in HÃ¶he von 28,41Â EUR und 49,12 EUR.

Â

(3) Hingegen Ã¤ndern sich die Erstattungsforderungen fÃ¼r die Monate Dezember 2011 und Januar 2012.

Â

Im Dezember 2011 setzten sich die Bedarfe fÃ¼r Unterkunft, ohne die Bedarfe fÃ¼r Heizung, aus der Grundmiete in HÃ¶he von 130,19 EUR und der Vorauszahlung auf die kalten Betriebskosten in HÃ¶he von 35,51 EUR (vgl. Â§ 556 Abs. 1 des BÃ¼rgerlichen Gesetzbuches [BGB] i.Â V.Â m. Â§ 2 der Verordnung Ã¼ber die Aufstellung von Betriebskosten [Betriebskostenverordnung â BetrKV]) zusammen. Dies ergibt einen Gesamtbetrag von 165,70 EUR. Davon sind 92,79 EUR (= 56 %) nicht zu erstatten, sodass ein Erstattungsbetrag von 72,91Â EUR verbleibt. Da der Beklagte fÃ¼r Dezember 2011 aber nur 87,60 EUR bewilligt und ausgezahlt hatte, der nach Â§Â 40 Abs. 4 Satz 1 SGB II a. F. privilegierte Anteil jedoch bei 92,79Â EUR, das heiÃt darÃ¼ber, liegt, hat der Beklagte fÃ¼r Dezember 2011 keinen Erstattungsanspruch gegenÃ¼ber der KlÃ¤gerin.

Â

Im Januar 2012 hatte die KlÃ¤gerin Bedarfe fÃ¼r Unterkunft in HÃ¶he von insgesamt 167,67Â EUR, die sich aus der Grundmiete in HÃ¶he von 130,19 EUR, der Vorauszahlung auf die kalten Betriebskosten in HÃ¶he von 35,51 EUR und der monatlichen Umlage der Instandhaltungs- und Modernisierungskosten von 1.97 EUR zusammensetzten. Davon sind 93,90Â EUR (= 56 %) nicht zu erstatten; ein Betrag von 73,77 EUR ist zu erstatten. FÃ¼r

Januar 2012 hatte der Beklagte 99,57 EUR bewilligt und ausgezahlt. Da ein Betrag von 93,90Â EUR privilegiert ist, belÃ¤uft sich die Erstattungsforderung nur auf 5,67 EUR.

Â

(4) Aus den einzelnen BetrÃ¤gen fÃ¼r die vier Monate errechnet sich eine Gesamterstattungsforderung von 83,20 EUR (= 28,41 EUR + 0,00 EUR + 5,67 EUR + 49,12 EUR).

Â

IV. Zur Fassung von Ziffer I Satz 2 des Entscheidungstenors wird angemerkt, dass sich die Erstattungsforderung ursprÃ¼nglich auf einen Betrag in HÃ¶he von 264,70 EUR belief. Nach dem angenommenen Teilanerkenntnis wurde nur noch ein Betrag in HÃ¶he von 179,43Â EUR erstatten verlangt. Mithin hatte sich der Rechtsstreit in HÃ¶he von 85,27 EUR ledig (vgl. Â§Â 101 Abs.Â 2 SGG). Streitig war im Berufungsverfahren nach dem Berufungsantrag nur noch ein Differenzbetrag von 96,23 EUR (= 179,43 EUR â 83,20 EUR). Zur besseren VerstÃ¤ndlichkeit des Entscheidungsergebnisses wurde der Tenor jedoch so gefasst, dass er sich unter Einbeziehung des erledigten Teils unmittelbar auf den VerfÃ¼gungssatz des angefochtenen Bescheides bezieht.

Â

V. Die Kostenentscheidung beruht auf den Â§Â§ 183, 193 SGG. Sie berÃ¼cksichtigt unter anderem, dass der Beklagte ein Teilanerkenntnis abgegeben hat und Ã¼ber dieses hinaus unterlegen ist.

Â

Zu den erstattungsfÃ¤higen Kosten gehÃ¶ren auch die Kosten des Vorverfahrens, das eine zwingende Klagevoraussetzung war (vgl. BSG, Urteil vom 19. Oktober 2016 â BÂ 14 AS 50/15 R â SozR 4-1300 Â§ 63 Nr. 25 = juris Rdnr. 20, m. w. N.; Schmidt, in: Meyer-Ladewig/Keller/Leitherer/Schmidt, SGG [13. Aufl., 2020], Â§ 193 Rdnr. 5a, m. w. N.).

Â

VI. GrÃ¼nde fÃ¼r die Zulassung der Revision nach Â§Â 160 Abs.Â 2 SGG liegen nicht vor. Insbesondere besitzt die Rechtssache keine grundsÃ¤tzliche Bedeutung im Sinne von Â§Â 160 Abs.Â 2 Nr. 1 SGG, weil die Regelung Ã¼ber die BeschrÃ¤nkung der Erstattungsforderung, zuletzt geregelt in Â§ 40 Abs. 9 SGB II in der vom 1. August 2016 bis zum 31. Dezember 2016 geltenden Fassung (vgl. Artikel 1 Nr. 34 Buchst. e des Gesetzes vom 26. Juli 2016 BGBl.Â I S.Â 1824), inzwischen ersatzlos entfallen ist.

Â

Erstellt am: 23.03.2023

Zuletzt verändert am: 23.12.2024